

Einheit 12

[Aufgabe 12.1] ? Wo sehen Sie Berührungspunkte zwischen der Mentalitätsgeschichte und der von Michel Foucault konzipierten Historischen Diskursanalyse?

Die Überzeugungen, Wertvorstellungen und Wissensstände größerer Bevölkerungsgruppen, wie sie von der Mentalitätsgeschichte erfasst werden, werden maßgeblich durch die von Institutionen der Macht geprägten Diskurse und Praktiken bedingt, welche die Historische Diskursanalyse in den Blick nimmt. Versucht die erstgenannte Richtung in der Geschichtswissenschaft eine Art kollektive Grundeinstellung zu rekonstruieren, so nimmt die an zweiter Stelle genannte aus einer veränderten Perspektive kritisch die durchaus auch manipulativen Formen der Machtausübung in den Blick.

[Aufgabe 12.3] ? Beurteilen Sie auf Grundlage Ihrer bisher erworbenen Kenntnisse, inwiefern die LeserInnen in der Regel sehr wohl einen prinzipiellen Unterschied zwischen Geschichtsschreibung und Literatur ansetzen. Inwieweit greift Whites Argumentation zudem auf ein Grundprinzip geisteswissenschaftlichen Vorgehens zurück?

Für die Leserschaft entscheiden bereits Vorwissen und Epitexte über die eingenommene Lektürehaltung, also die Einstellung zum Text als faktenbasiert oder fiktional. White beruft sich in dem zitierten Textausschnitt auf die Grundthese des Strukturalismus, wonach objektivierbare Strukturen über den Gehalt eines Textes bestimmen. Diese Strukturen seien auch in historiographischen Texten als unterschiedliche und verständnisleitende Muster angelegt.

[Aufgabe 12.4] ? Welches Selbstbild liefert uns María de Zayas in Bezug auf den weiblichen Autorstatus ihrer Zeit?

In einem ersten Schritt unterstreicht Maria de Zayas in ihrem Vorwort die Außergewöhnlichkeit des Status der schreibenden Frau, die es auch noch wagt, ihre Schriften zu publizieren und der damit der Öffentlichkeit preiszugeben. Im Anschluss daran, beugt sie mittels des *vanitas* und des *engaño*-Topos möglicher negativer Reaktionen seitens des Publikums vor. Sie unterscheidet hierbei zwischen denjenigen Lesern die an alten Vorurteilen festhalten, wie zum Beispiel an der intellektuellen Unterlegenheit der Frauen und denjenigen, die mit der Zeit gehen, *de buen cortesano*. Sie spielt hier auf einen zu ihrer Zeit aktuellen gesellschaftlichen Diskurs an, in dem es nicht nur um gesellschaftliche Verhaltensmuster und -ideale, sondern auch um die Frage nach der Ordnung der Geschlechter, der sogenannten *Querelle des femmes*. In diesen Streit schreibt sich auch die weiterführende Legitimationsstrategie María de Zayas ein, in der sie die Gleichwertigkeit der Geschlechter postuliert.

[Aufgabe 12.5] ? Lesen Sie Cervantes' Novelle *La fuerza de la sangre* und María de Zayas' Novelle *La fuerza del amor* (Texte auf www.bachelor-wissen.de) im Vergleich und beantworten Sie folgende Fragen: Inwiefern kann man bei der Novelle von María de Zayas von der Subversion des cervantinischen Modells sprechen? Was lässt sich diesbezüglich über die Plotstruktur und die

Botschaft des Textes aussagen?

In Cervantes Novelle *La fuerza del sangre* geht es um die Vergewaltigung der jungen Leocadia durch den ebenfalls jungen Edelmann Rodolfo. Leocadia wird schwanger und bekommt einen Sohn. Mit der Unterstützung ihrer Eltern, die die Tugendhaftigkeit ihrer Tochter nicht anzweifeln, zieht sie ihren Sohn, der dem Vater übrigens wie aus dem Gesicht geschnitten ist auf. Im Alter von sieben Jahren hat der Sohn einen Unfall und gerät so in das Elternhaus seines Vaters. Die Großeltern realisieren sofort die Ähnlichkeit mit ihrem Sohn und Leocadia erkennt, als sie ihren Sohn dort aufsucht, sofort den Raum wieder, in dem sie seinerzeit vergewaltigt wurde. Die Eltern Rodolfos lassen ihren Sohn schlussendlich aus Italien zurückkehren, wo dieser die letzten Jahre verbracht hat, und arrangieren die Hochzeit der beiden. Die Hochzeit bildet das Happy-End, das die Ehre Leocadis wieder herstellt wie auch die Bekehrung und Reue Rodolfos darstellt. Das Frauenideal Cervantes basiert auf absoluter Demut und Gottesfürchtigkeit der Frau, die bereit ist, sich bedingungslos unterzuordnen. Die Gewalttat des Mannes hingegen wird banalisiert und die im Nachhinein geschlossene Ehe gereicht zur Bereinigung der Schuld.

[Aufgabe 12.6] ? Welche inhaltlichen und formalen Elemente nutzt Anzaldúa im obigen Textauszug, um die Vorstellung von ‚Grenze‘ zu hinterfragen?

Die inhaltlich thematisierte Staatsgrenze zwischen Mexiko und den USA wird demonstrativ bereits entlang der Sprachgrenze zwischen dem Spanischen und dem Englischen in den Text überführt und in der zweisprachigen Diktion aufgehoben. Die Antithetik zwischen Erster und Dritter Welt, zwischen Macht und Ohnmacht, zwischen Rassismus und Scham, wie sie sodann entworfen wird, verwischt in den Grenzüberschreitungen und der kulturellen Hybridität des Grenzraums. Aus der staatsrechtlich binär angelegten Welt, die eingangs theoretisch bzw. verallgemeinernd beschrieben wird, folgt die Schilderung aus der eigenen Familiengeschichte, welche die schmerzliche Anverleibung jener Problematik der *herida abierta* veranschaulicht.

[Aufgabe 12.7] ? Erstellen Sie am Beispiel Ihres eigenen Studiums einen Überblick zu den unterschiedlichen Formen des Gedächtnisses, die darin involviert sind.

Ihr Studium wird als explizites Gedächtnis zum einen in weiten Teilen mit semantischem Gedächtnis im Sinne der vermittelten Wissensinhalte verbunden sein. Dem episodischen Gedächtnis werden Erlebnisse in den Lehrveranstaltungen oder im weiteren Raum der Universität erhalten bleiben. Als implizites Gedächtnis werden sich Fremdsprachenkenntnisse aber auch Vorgehensweisen bei der Textanalyse als Formen prozeduralen Gedächtnisses bei Ihnen wiederfinden. Gemäß Ihrem Bedarf werden sich die Gedächtnisinhalte sodann dem Funktionsgedächtnis, das beispielsweise in Prüfungen abgerufen wird, und dem aktuell nicht genutzten Speichergedächtnis zuordnen lassen.

[Aufgabe 12.8] ? Inwiefern ist die von Assmann im Textauszug betrachtete Gedächtnisarbeit eine *konstruierende* Tätigkeit?

In der Gedächtnisarbeit geht es nicht alleine darum, das faktisch Zugetragene objektiv zu rememorieren; vielmehr bedingt die subjektive Einstellung zu den Ereignissen eine Interpretation der Geschehnisse aus den Interessen und Bedürfnissen der Sich-Erinnernden

heraus. Dies bedingt auch die selektive Auswahl im Erinnern, welche bestimmte Elemente beiseite zu lassen vermag und damit die Gesamtdeutung maßgeblich beeinflusst. Daraus resultiert ein Neu-Arrangement und eine Überarbeitung der Gedächtnisinhalte, die tendenziell eine speziell gerichtete Interpretation des Vergangenen als Konstruktion ermöglichen.

[Aufgabe 12.9] ? In welchem Verhältnis steht die ‚Stimme‘ der Erzählerin zu den zu berichtenden Ereignissen? Was fällt Ihnen in Hinblick auf die sprachliche Gestaltung des Textauszugs auf?

Die betonte Hervorhebung der Identität zwischen Autorin und Erzählerin („*Me llamo Rigoberta Menchú*“, 1) und der Verweis auf die Textsorte *testimonio* (1) lassen die Leserschaft sofort einen autobiographischen Pakt im Sinne Lejeunes schließen. Der Verweis auf das eigene Erleben und die damit verbundene Zeugenschaft (vgl. 3) erheben den Anspruch der Wahrhaftigkeit. Die Zeugin wird dabei zum Sprachrohr eines ganzen Kollektivs, eines Volkes (vgl. 6-9) und übernimmt die Aufgaben, dessen Lebensrealität („*toda la realidad*“, 8) umfassend widerzugeben. Der einfache sprachliche Duktus, der mit teils kurzen Sätzen, Wiederholungen und einfachem Vokabular keine literarisierte, sondern eine volkstümliche Sprache verwendet, unterstützt diesen Eindruck.

[Aufgabe 12.10] ? Welchen Vorwurf erhebt Baudrillard im Textauszug gegen die modernen Massenmedien? Wie geht er dabei rhetorisch vor?

Baudrillard bezichtigt die modernen Massenmedien, allen voran das Fernsehen, ihr Publikum von der Realität der Ereignisse zu entkoppeln und kein tieferes Verständnis oder eine tiefere emotionale Reaktion auf die Lebenswelt mehr zu ermöglichen. Diese Distanz zum unmittelbaren Erleben drückt sich nicht zuletzt in der Metaphorik Baudrillards aus, der im Vergleich der FernsehkonsumentInnen mit AstronautInnen die maximale Entfernung zum Erdgeschehen versinnbildlicht oder im Neologismus „Satellisierung“ (22) auf den Punkt bringt.

[Aufgabe 12.11] ? Analysieren Sie Text 12.7 vor dem Hintergrund der darin skizzierten Beziehung von Mensch und Tier unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung des Esels.

Die Antwort geht aus dem Folgetext hervor.

[Aufgabe 12.12] ? Analysieren Sie Text 12.8 unter Berücksichtigung einer ökopoetischen Perspektive, also im Hinblick auf die Darstellung der Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Tatsächlich handelt es sich um den Beginn des Romans, an dem das Erzähler-Ich an den Ort seiner Kindheit und seiner Ursprünge zurückkehrt, die sich im Bild dieses Gartens konzentrieren, welches als ambig erscheint. Der farbenschwangere Garten, am Abgrund gelegen und labyrinthisch angelegt, versinnbildlicht so die innere Unruhe des Erzählerichs. Die scheinbare Fülle des paradiesähnlichen Gartens, gleichermaßen *locus amoenus* wie aber auch potentiell *locus horribilis*, wird gebrochen durch die Isotopie der Krankheit, bzw. der

Verletzungen, wie ‚stigmas‘ oder die Hautreizungen des letzten Satzes. Die Schönheit der Natur hat etwas von einer Täuschung, und die scheinbar symbiotische Relation zwischen Mensch und Natur erscheint so als ambivalent.